

25 JAHRE AKTIV IN ESSEN

**Broschüre anlässlich
des 25-jährigen Jubiläums von
ProAsyl/Flüchtlingsrat Essen e.V.**

INHALT

Vorwort	4
Grußworte und Glückwünsche.....	6
Grußwort des Oberbürgermeisters Thomas Kufen.....	7
Grußworte von Freund*innen und Unterstützer*innen	9
25 Jahre für Geflüchtete im Einsatz – ein Grund zum Feiern! ...	10
Die Jubiläumsfeier.....	11
Ansprache des Oberbürgermeisters anlässlich der Jubiläumsfeier am 17. Juni 2016	14
Was bisher geschah... ..	16
Rückblick des ProAsyl-Urgestein – Bernd Brack	18
Was uns seit 25 Jahren antreibt – Erfolgsgeschichten, die motivieren!	21
ProAsyl heute	24
Wer wir sind und was wir machen	25
ProAsyl wächst – die neuen Gesichter	28
Ehrenamtliches Engagement bei ProAsyl – Ein Erfahrungsbericht	30
Ausblick	32
Die nächsten 25 Jahre – Ziele und Herausforderungen	25

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,



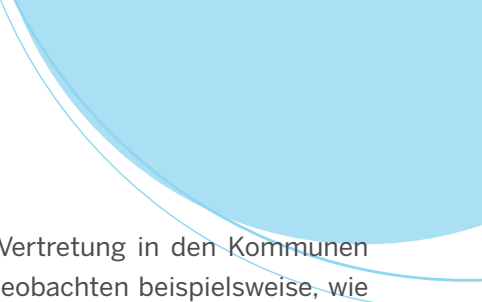
Vorstandsvorsitzende Kathrin Richter

25 Jahre ProAsyl/Flüchtlingsrat Essen – Anlass genug, dass unsere jährlich erscheinende Broschüre auch diese 25 Jahre noch einmal Revue passieren lässt. Aber wo steht ProAsyl heute?

Aus dem Zusammenschluss von Initiativen, vergleichbar den Runden Tischen heute, ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein mit inzwischen sieben Angestellten und vielen Ehrenamtlichen geworden.

Vor 25 Jahren suchten immer mehr Flüchtlinge, besonders aus dem Westbalkan, dem zerfallenden Jugoslawien, Schutz und Sicherheit auch in Essen. Heute flüchten wieder verzweifelte Menschen, diesmal vor allem vor Krieg oder Bürgerkrieg im Nahen und Mittleren Osten, Afghanistan, Ost- und Nordafrika, aber auch vor ethnischer Diskriminierung im Westbalkan nach Deutschland.

Damals wie heute gilt es – und darin sehen wir unsere Aufgabe – diesen Menschen in der deutschen komplizierten Bürokratie und den für sie fremden Strukturen, Orientierung zu ermöglichen. Das bedeutet zuerst einmal, dass die Geflüchteten in den Nachbarschaften als Mitbewohnerinnen und Mitbewohner wahrgenommen werden. Angesichts der im letzten Jahr gestiegenen Zahlen von Geflüchteten haben sich zwar Politik wie Verwaltung notwendigerweise in unserer Stadt dem Motto „Wir schaffen das“ angeschlossen, aber uns geht es darum: „Wie schaffen wir das?“



Da die Geflüchteten noch keine offizielle Vertretung in den Kommunen haben, treten wir vor Ort für sie ein: Wir beobachten beispielsweise, wie die Unterbringungsstandards eingehalten werden, wie Schulbesuch und Kindergartenzugang organisiert werden, ob der Zugang zur Gesundheitsversorgung gesichert ist, vor welchen Hürden Geflüchtete ohne oder mit mangelhaften Sprachkenntnissen in Ämtern stehen und vieles mehr.

Wir bringen die Probleme in den verschiedenen Gremien zur Sprache und gehen in einen kritischen Dialog mit Verwaltung und Ratspolitik. Wir bringen uns aber auch ein in den zivilgesellschaftlichen Dialog an den Runden Tischen und bei Veranstaltungen der Stadtgesellschaft.

Die jahrzehntelangen Erfahrungen aus asylrechtlicher Einzelfallberatung von Flüchtlingen, die gerade erst Essen zugewiesen wurden, viele Jahre im laufenden Asylverfahren stecken oder in der zweiten und dritten Generation in der Duldung festhängen, ermöglichen uns, auch Entscheidungen der Ausländerbehörde zu hinterfragen und den Ermessensspielraum anzumahnen. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten, Härtefallkommission und anderen Institutionen.

Viele Geflüchtete erhalten nicht nur vorübergehend hier Schutz, sondern werden als „Bleibende“ Teil unserer Stadtgesellschaft. Sollen sie unser Zusammenleben auch mitgestalten, stellen sich veränderte Aufgaben der Integration. Dafür fördert und unterstützt ProAsyl einerseits Flüchtlinge, die sich in einer Selbsthilfegruppe organisieren. Zum anderen bekommt die Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren wie Immigrantenvereinen, zivilgesellschaftlichen Gruppen, Runden Tischen und Stadtteilinitiativen eine zunehmende Bedeutung.

GRUSSWORTE UND GLÜCKWÜNSCHE

GRUSSWORT DES OBERBÜRGERMEISTERS THOMAS KUFEN



Oberbürgermeister Thomas Kufen
Foto: Ralf Schultheiss

25 Jahre ProAsyl/Flüchtlingsrat Essen e.V. sind ein guter Grund gemeinsam zu feiern und dem Verein für sein engagiertes Wirken zu danken. Dem Vorstand, allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden sowie allen Freunden und Förderern gelten meine besten Wünsche zum Jubiläum.

25 Jahre ProAsyl/Flüchtlingsrat Essen e.V. – dahinter steht der beispiellose Einsatz für Menschen, die in ihrer Heimat oft weit mehr als nur ihr Hab und Gut hinter sich lassen mussten. Außenstehenden ist es

nur schwer vermittelbar, wie es sich anfühlen muss, die vertraute Umgebung zu verlassen, um Gewalt, Unterdrückung und lebensbedrohlicher Gefahr zu entkommen. ProAsyl gibt diesen Menschen in unserer Stadt eine Stimme. Und diese Stimme wird gehört, etwa im konstruktiven Dialog mit den Fachbereichen der Verwaltung oder auch im Integrationsrat der Stadt Essen.

Auch vor diesem Hintergrund hoffe ich sehr, dass der Verein seine erfolgreiche Arbeit noch lange mit viel Engagement fortsetzen kann und wünsche ihm für die Zukunft alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Thomas Kufen
Oberbürgermeister der Stadt Essen

Gästebuch

25 Jahre

PRO ASYL



GRUSSWORTE VON FREUND*INNEN UND UNTERSTÜTZER*INNEN

Liebe ProAsyl-Familie,

vielen Dank für Eure hervorragende, engagierte Arbeit für und mit den Flüchtlingen. In diesen Zeiten setzt ihr ein wichtiges Zeichen für Menschlichkeit und Nächstenliebe! Macht weiter so!

Herzlichen Glückwunsch zum 25. Jubiläum

Ihr Lieben,

vielen Dank, dass ich an eurem schönen Fest teilhaben konnte. Ohne eure Hilfe hätten wir in der Jugendhilfe bei manchem Kind zu schnell resigniert. „Danke“ für die Unterstützung. Viel Erfolg für die nächsten Jahre und weiterhin so viel Herz und Engagement.

Schwarze, Weiße, Gelbe, Rote, alle brauchen Rettungsbote, wenn das Land in Trümmern liegt, Bombe über Bombe fliegt. Keine Hoffnung, die noch lebt, ganz egal wonach man strebt. Bist du selber mal in Not, brauchst auch du ein Rettungsboot. – Barbara

Liebes Team von ProAsyl Essen, nicht ausruhen! Auf die nächsten 25 Jahre.

Liebe ProAsyl-Familie,

auch das Jugendamt der Stadt Essen sagt herzlich Danke für die unverzichtbare Arbeit. Wir wünschen Ihnen gutes Geschick, viel Feingefühl, Ausdauer und weiter viele Menschen unserer Stadt, die sich bei Ihnen engagieren.

Herzlichen Glückwunsch zum 25-jährigen Jubiläum von ProAsyl für die mehr denn je notwendige und nützliche Arbeit. Wir ziehen ja gemeinsam am großen Strang der Aufgaben für die Flüchtlings- und Asylarbeit, für eine menschenwerte Zukunft. In Verbundenheit auf eine weitere erfolgreiche Arbeit für die Frauen und ihre Familien international!

My dears,

es ist spät. Das Fest war eine Wonne. Nun wird aufgeräumt. Herzlichen Dank!

**25 JAHRE
FÜR GEFLÜCHTETE IM EINSATZ –
EIN GRUND ZUM FEIERN!**

DIE JUBILÄUMSFEIER

Nach monatelanger Vorbereitung war es am 17. Juni 2016 schließlich so weit: zahlreiche Gäste folgten der Einladung zum 25-jährigen Bestehen von Pro Asyl/Flüchtlingsrat Essen e. V. und fanden sich im Café des Evangelischen Studierendenzentrums, die BRÜCKE, ein. Neben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Behörden und Unterkünften kamen auch zahlreiche Geflüchtete und Vertreterinnen und Vertreter von Caritas und Diakonie sowie Initiativen. Ein buntes Programm aus



Ansprachen, Interviews, Musik und Theater bildete dabei den Rahmen der Jubiläumsfeier. Für die musikalische Unterhaltung sorgte die Essener Combo ‚Banda Senderos‘, die mit ihren Dancehall-, Reggae- und Popklängen für gute Stimmung sorgte.



Eingeleitet wurde die Veranstaltung nach einer Begrüßung von Vorstandsmitglied Achim Gerhard-Kemper mit einem Grußwort des Schirmherrn der Jubiläumsfeier



und jahrelangen Vereinsmitglieds, Oberbürgermeister Thomas Kufen, der die Aufgabe der langfristigen Integration betonte. Den Rest der Feier begleiteten Marita Kemper, Gründungsmitglied von ProAsyl, und Uwe Pfromm, ehemaliger Mitarbeiter, die Gäste durch den Abend.



In ihren Interviews blickten zunächst der Ehrenvorsitzende Bernd Brack und die Geschäftsführerin Inka Jatta zurück auf die Geschichte von ProAsyl Essen. Mit den Jahren habe sich das Team von ProAsyl zunehmend professionalisiert, vor allem hinsichtlich des Fachwissens,



werde sich aber auch weiterhin dafür einsetzen, Missstände anzusprechen und auf politischer Ebene Veränderungen voranzubringen. Auch die drei Geflüchteten und ehemaligen Klienten von ProAsyl Clément, Nima und Mohannad blickten auf ihre erste Zeit in Deutschland zurück. Der 24-jährige Nima kam vor über drei Jahren mit seinem Bruder aus dem Iran nach Deutschland und hat sich selbst Deutsch beigebracht, weil er keinen Integrationskurs besuchen konnte. Heute macht er eine Einstiegsqualifizierung bei der Bundesagentur



für Arbeit und ist ProAsyl nicht nur dank seines ehrenamtlichen Engagements treu geblieben, sondern hat in ProAsyl auch eine Familie gefunden.

Mohannad aus Syrien, der vor einigen Monaten nach Deutschland kam, erinnerte sich trotz seiner Englischkenntnisse an die sprachlichen Hürden in der ersten Zeit, vor allem im Umgang mit Behörden. Clément, heute in seiner Arbeit mit Geflüchteten aus Afrika ein wichtiger Partner von ProAsyl, kam vor vielen Jahren mit seiner Familie nach Deutschland. Er plädierte mit Blick auf seine anfänglichen Schwierigkeiten dafür, dass ‚neue‘ Flüchtlinge von ‚alten‘ Flüchtlingen lernen können, „in Deutschland Fuß zu fassen“.

Zum Abschluss des Programms

präsentierten Alejandra Jenni Palma und Sebastian Gisi, beide Physical Theatre Studierende der Folkwang Universität der Künste, das Theaterstück „Hör mir zu“, das in eingehender Weise mit viel Bewegung und Akrobatik den langen und beschwerlichen Weg nach Europa sowie das Ankommen in Deutsch-



land darstellt. Den Abschluss fand die vielseitige Feier mit Grußworten aus dem Publikum und schließlich mit Musik und Tanz.

ANSPRACHE DES OBERBÜRGERMEISTERS ANLÄSSLICH DER JUBILÄUMSFEIER AM 17. JUNI 2016

(...) Meine Anwesenheit ist nicht nur eine Pflicht als Mitglied, sondern ich möchte sie bitte auch verstanden wissen als besondere Wertschätzung Ihrer bisher geleisteten Arbeit, der Mitglieder, der Freunde und Förderer. Gleichzeitig mit der Übernahme der Schirmherrschaft möchte ich auch damit verbinden, dass wir natürlich auch weitere Erwartungen an Sie haben. Denn das hat das vergangene Jahr gezeigt, dass natürlich auch die Arbeit von ProAsyl, die Arbeit mit Flüchtlingen, und auch insbesondere wenn es darum geht, für die Rechte von Flüchtlingen einzutreten, wir als Stadt Essen auf die Arbeit von den Aktiven von ProAsyl gar nicht verzichten können, weil Sie immer wieder auch ein gutes Korrektiv darstellen, eine zweite Meinung abbilden, eine Parteilichkeit beinhalten, und uns, der Stadtverwaltung, mit einem großen Teil staatlichen Handelns, das wir abbilden, wo wir den Vollzug von Bundes- und Landesgesetz hier abbilden, immer auch mahnen, das Maß und auch die Menschlichkeit nicht zu verlieren. (...) Mit Blick auf die doch starke Zunahme der Flücht-

lingszahlen im vergangenen Jahr formulierte der Bundesinnenminister einmal, dass wir in Deutschland jetzt so etwas hätten wie ein Rendezvous mit der Globalisierung. Das ist eine sehr harmlose Formulierung, weil ich nicht den Eindruck habe, dass das, was wir im letzten Jahr erlebt haben, irgendwie ein flüchtiges Rendezvous gewesen ist. (...) Und dass das nicht ein flüchtiges Rendezvous im letzten Jahr war, zeigt eben auch, dass die Konflikte, vor denen viele Menschen geflohen sind, um bei uns Zuflucht zu finden, ja nicht erst im Jahr 2014 oder 2015 entstanden sind, sondern viel älter sind, manchmal jahrzehnte-, manchmal sogar jahrhundertalte Konflikte, die sich dort immer wieder neu Bahn brechen oder neue Gewinner und neue Verlierer hervorbringen. Und deshalb soll sich niemand in Sicherheit wiegen, dass es in Zukunft so sein wird, dass weniger Flüchtlinge kommen werden. Vielleicht aktuell nicht, weil bestimmte Routen zu sind oder blockiert. Allerdings muss jeder auch wissen, wenn man sich vergegenwärtigt, dass die ein oder andere Route über den Bal-

kan versperrt ist für die Menschen, die sich eben andere Wege suchen. Und dass die Schließung von Balkanrouten auch dazu führt, dass der Anteil der Menschen, die im Mittelmeer umkommen auf ihrem Weg nach Europa, kontinuierlich dann eben steigt. Und das ist wahrscheinlich etwas, das wir im vergangenen Jahr auch hier in Essen sehr plastisch vor Augen geführt bekommen haben. Wir sind Teil einer Weltfamilie. Wir können nicht die Augen verschließen. (...) Und trotzdem ist es, glaube ich, so, dass wir sehr stolz darauf sein können, was wir gemeinsam geschafft haben. Und dass wir das so gut schaffen konnten, auch mit Ihrer Hilfe, hat auch damit zu tun, dass Sie in 25 Jahren viel Know-How, viel Fachkenntnis, aufgebaut haben. Aufgebaut haben Sie auch ein gutes Wechselspiel zwischen den Akteuren von Pro Asyl einerseits in Kooperation und Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen und den Flüchtlingen selbst und auf der anderen Seite eben mit Institutionen von der Stadt, die ganz unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen haben. (...) Das Thema Flucht und Vertreibung wird uns weiter beschäftigen. Es ist übrigens auch für eine Stadt

wie Essen gar nichts Neues, dass wir uns mit Zuwanderung in ganz unterschiedlicher Ausprägung auseinandersetzen müssen. Ohne Zuwanderung gäbe es die Stadt Essen, wie wir sie heute kennen, gar nicht. Aber wir wissen eben auch aus unserer Tradition, dass Zuwanderung das eine ist, das Thema Integration die größte Herausforderung darstellt, und dass dies auch gelegentlich einer oder zwei Generationen bedarf. Aber ich glaube, eine Stadt wie Essen hat auch sehr schmerzvoll erfahren müssen, dass Integration und Bleibeperspektive immer sehr eng zusammenhängen. Und da, wo das nicht funktioniert, kann eben auch Integration nicht so funktionieren, wie wir uns das gemeinsam wünschen, sondern die Perspektive, auch das Gefühl, dazuzugehören, angenommen zu werden, so wie man ist, ist etwas ganz Wichtiges. (...)

Ich wünsche Ihnen zum 25-jährigen Jubiläum erst einmal alles Gute, herzlichen Glückwunsch. Ich sage nicht, bleiben Sie, wie Sie sind. Das ist meistens kein Kompliment. Aber ich sage Ihnen: 25 Jahre ProAsyl, bleiben Sie sich in Ihren Prinzipien treu! Das ist viel wichtiger. Glück auf!

Asyl/Essen erinnert am Tag des Flüchtlings 2009 an das Schicksal der „Kettengeduldeten“ – wie das von Miriam Saado

von Kai Rottmann

Der 24. November. Das ist ein solches Datum, das sich nicht alle so recht merken. Denn es ist der Tag, an dem Land, das Asylbewerber für 21 Jahre lang in den Staaten der Asylverfahrensbehörde (Asylverfahrensbehörde) aufzunehmen ist. In der Asylverfahrensbehörde sind die Asylbewerber, die in Deutschland nicht aufgenommen werden können, aber nicht in ihr Heimatland zurückgeschickt werden können. In der Asylverfahrensbehörde sind die Asylbewerber, die in Deutschland nicht aufgenommen werden können, aber nicht in ihr Heimatland zurückgeschickt werden können. In der Asylverfahrensbehörde sind die Asylbewerber, die in Deutschland nicht aufgenommen werden können, aber nicht in ihr Heimatland zurückgeschickt werden können.



Dr. „Kettengeduldeten“ Miriam Saado und Prof. Dr. Frank Rottmann Rede bei der Veranstaltung am „Tag des Flüchtlings“ auf dem Schauspiel am Schauspielhaus in Essen. (Foto: Kai Rottmann)



Bernad Brack und andere Mitglieder von Pro Asyl machen in der City deutlich, was sie von Sachleistungen für Asylbewerber halten. Foto: von Kai Rottmann

Rückführung der Roma stößt auf Widerspruch NRZ 30.11

Von Ingo Dauterberg

Beobachtung der Stadt und die Diktator-Gesetze. In der Asylverfahrensbehörde sind die Asylbewerber, die in Deutschland nicht aufgenommen werden können, aber nicht in ihr Heimatland zurückgeschickt werden können. In der Asylverfahrensbehörde sind die Asylbewerber, die in Deutschland nicht aufgenommen werden können, aber nicht in ihr Heimatland zurückgeschickt werden können.



Die „Kettengeduldeten“ Miriam Saado und Prof. Dr. Frank Rottmann Rede bei der Veranstaltung am „Tag des Flüchtlings“ auf dem Schauspiel am Schauspielhaus in Essen. (Foto: Kai Rottmann)

Nischen gegen Gewalt NRZ 27.11

ZIVILCOURAGE / Mit Auflebern und Verhaltenstipps für den Notfall wirbt die „Aktion Notgang“ für ein sichtbares Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus in Stadtteilen.

GASTMENSCHEN

Bum, Baum, Lauteck! schlag die Kinder und Jugendlichen der Gesamtchinesen-Initiative auf dem Trödelmarkt ein. Zusammen mit den Helfern von Pro Asyl/Flüchtlingsrat sind sie in der Aktion Notgang in der City Center im Zentrum der Stadt. In einem Aufbruch sind die Schüler an der Tür und unter dem Zaun der Aktion Notgang in der City Center im Zentrum der Stadt. In einem Aufbruch sind die Schüler an der Tür und unter dem Zaun der Aktion Notgang in der City Center im Zentrum der Stadt.

Asylbewerber: Einkaufs-Karten machen uns das Leben schwer

Gutscheine sollen Familien vor Schleppehelfern schützen

Von ROBERT WOLF

Fast alle Asylbewerber haben eine Einkaufskarte, die ihnen das Leben erleichtert. Doch diese Karte ist oft ein Hindernis für die Familien, die in Deutschland leben. Die Karte ist oft ein Hindernis für die Familien, die in Deutschland leben. Die Karte ist oft ein Hindernis für die Familien, die in Deutschland leben.

Asylbewerber: Einkaufs-Karten machen uns das Leben schwer

Gutscheine sollen Familien vor Schleppehelfern schützen

Von ROBERT WOLF

Fast alle Asylbewerber haben eine Einkaufskarte, die ihnen das Leben erleichtert. Doch diese Karte ist oft ein Hindernis für die Familien, die in Deutschland leben. Die Karte ist oft ein Hindernis für die Familien, die in Deutschland leben. Die Karte ist oft ein Hindernis für die Familien, die in Deutschland leben.

Kämpfer in der Festung der Ängstlichen

Lichtlingen, die nach Essen kommen. Die NZR sprach mit dem jüngsten und dem ältesten Mitglied

ESSEN

NRZ

Donnerstag, 29. September

„Flüchtlinge wollen mit anderen Menschen ins Gespräch kommen“

Die Initiative „Pro Asyl“ ruft auf zu Toleranz

„Pro Asyl“ ruft auf zu Toleranz

„Pro Asyl“ ruft auf zu Toleranz

„Flüchtlinge wollen mit anderen Menschen ins Gespräch kommen“

Die Initiative „Pro Asyl“ ruft auf zu Toleranz

„Pro Asyl“ ruft auf zu Toleranz

„Pro Asyl“ ruft auf zu Toleranz



Rund 600 dieser Plakate sollen ab Freitag in Essen Toleranz gegenüber ausländischen Mitbürgern annähern. Die Initiative „Pro Asyl“ hat dabei die Unterstützung zahlreicher Politiker. NRZ-Foto: Ulrich von Born

„Pro Asyl“ ruft auf zu Toleranz

„Pro Asyl“ ruft auf zu Toleranz

„Pro Asyl“ ruft auf zu Toleranz

DAS PROASYL-URGESTEIN – BERND BRACK BLICKT ZURÜCK AUF SEINE GANZ PERSÖNLICHEN ERFAHRUNGEN IN 25 JAHREN PROASYL/FLÜCHTLINGSRAT

Bernd, du bist von Anfang an dabei und kennst wie sonst kaum jemand die Geschichte von ProAsyl. Wie kam es zur Gründung des Vereins und in welchem Kontext ist er entstanden?

Es war 1991. Zu dem Zeitpunkt gab es in Essen auch schon an die 40 Standorte von Übergangwohnheimen und da hatten sich vielerorts kleine Arbeitsgruppen gebildet. Heute nennt man so etwas „Runde Tische“. Die machten die Kleinarbeit vor Ort: Hausaufgabenhilfe, Spielen mit den Kindern, Kleiderkammern betreiben. Und irgendwann Anfang des Jahres 1991 haben sich alle Arbeitsgruppen bei einer Veranstaltung im Rathaus getroffen und da haben wir beschlossen:



Bernd Brack | Foto: Knut Vahlensieck

„Das müssen wir beibehalten. Wir müssen uns zusammentun! Und zwar nicht nur, um hier und da zu retten, was zu retten ist. Nein, wir wollen auch stärker werden, damit wir uns politisch einmischen können.“ Also zum Beispiel gegenüber der Stadt, dem Land, dem Bund, um auf Missstände hinzuweisen und konkrete politische Forderungen

gen zu stellen. Und so kam es, dass wir noch im selben Jahr den Verein gründeten. Der hieß erst „Pro Asyl Essen gegen Rassismus“. Dann stießen nach kurzer Zeit die Mitglieder des eingetragenen Flüchtlingsrats Essen dazu und wir nannten uns „ProAsyl/Flüchtlingsrat Essen“.

Wie war das Anfang der 1990er Jahre? Was beschäftigte euch? Welche Probleme gab es?

Die Probleme damals waren ähnlich wie heute. Sie waren jedoch anfangs für die Flüchtlinge nicht ganz so hart. Damals hatten wesentlich mehr Menschen eine Chance, anerkannt zu werden, weil es schlichtweg weniger Flüchtlinge gab als heute. Die Zahl nahm erst 1992 zu als der Höchstwert von 440.000 Flüchtlingen in Deutschland erreicht wurde. Das war zur Zeit des Jugoslawienkrieges. Das Ganze mündete dann in den sogenannten Asylkompromiss von 1993, das verschärfte Asylgesetz, wodurch viele Flüchtlinge von Deutschland ferngehalten wurden.

Welche Bedeutung hatte die Verschärfung des Asylrechts für die Geflüchteten?

Das Asylbewerberleistungsgesetz wurde eingeführt, wodurch die Menschen weniger Geld bekamen, etwa zwei Drittel des damaligen Sozialhilfesatzes, den Deutsche bekommen. Aber der Schwerpunkt lag schon damals auf der Abschottung Deutschlands durch die Definition sicherer Drittstaaten. Wer also beispielsweise über Italien einreiste, konnte schon damals keinen Asylantrag in Deutschland stellen. Das war der Ursprung dessen, was heute europaweit als „Dublin-Verordnung“ bekannt ist.

Welche Erfolge konntest Du, konnte ProAsyl in all den Jahren feiern?

Es gab und gibt unglaublich viele Erfolge, sonst könnte man die Arbeit gar nicht machen. Wenn alles immer nur frustrierend wäre, dann ginge es bestimmt nicht. Wir haben immer wieder Flüchtlingen helfen können, auch wenn es manchmal

nicht die gewünschte Lösung gab. Erfolgreich waren wir oft, indem wir die Ausländerbehörde darauf aufmerksam machten, dass es doch noch unter Berücksichtigung des Paragraphen XY die Möglichkeit gäbe, den Aufenthalt zu verlängern oder zu verfestigen. Wir sind ja auch sehr aktiv im Schreiben von Petitionen und Härtefallanträgen. Da wir mit diesen Verfahren durch unsere lange Erfahrung sehr gut vertraut sind, glaube ich, dass unsere Anträge sehr substantiell und professionell gestellt sind und es hat sich gezeigt, dass wir damit schon oft Erfolg hatten.

Seit 25 Jahren bist du dem Verein schon treu. Du warst haupt- und ehrenamtlich aktiv und bist Ehrenvorsitzender. Was ist für dich persönlich das Besondere an ProAsyl?

Wir beraten Flüchtlinge wie andere Organisationen auch. Der Unterschied ist, dass wir nicht von städtischem Geld abhängig sind. Und das macht uns natürlich freier. Wir können auch mal die Klappe auf-

machen. Wir können auch etwas energischer mit Forderungen an die Ausländerbehörde herantreten und auf mögliche Ermessensspielräume hinweisen. Natürlich wollen wir nicht, dass ein Mitarbeiter der Kommune Gesetze missachtet, aber bei den meisten Paragraphen gibt es Ermessensspielräume. Und da wünschen wir uns immer noch, und das schon seit 25 Jahren, dass doch öfter mal dieser Ermessensspielraum pro Flüchtling ausgelegt würde. Leider haben wir bei manchen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das Gefühl, dass genau das eben nicht passiert. Und daran arbeiten wir nach wie vor.



WAS UNS SEIT 25 JAHREN ANTREIBT – ERFOLGSGESCHICHTEN, DIE MOTIVIEREN!

Seit 25 Jahren macht sich Pro-Asyl/Flüchtlingsrat Essen stark für Menschen ohne gesichertes Aufenthaltsrecht in Deutschland. Oft genug gleicht unsere Arbeit einem Kampf gegen bürokratische Windmühlen. Das kann mitunter ernüchternd, manchmal leider auch frustrierend sein. Umso mehr Kraft geben uns die kleinen und großen Erfolgsgeschichten, die wir in den letzten 25 Jahren schreiben konnten. An dieser Stelle sollen einige dieser Erfolgsgeschichten noch einmal erzählt werden.

Nach zwölf Jahren angekommen

1998 ist Mohsen Danepash aus der iranischen Hauptstadt Teheran nach Deutschland geflüchtet. 13 Jahre hatte er im Iran im Gefängnis verbracht. Nach seiner Flucht aus dem Iran über die Türkei nach Deutschland beantragte er zweimal Asyl, zweimal wurde er abgelehnt. Viele Jahre lebte er in Duldung, bis er zu ProAsyl kam. Wir motivierten ihn, einen dritten Asylantrag zu stellen, weil uns in den Beratungsgesprächen bekannt wurde, was vorher niemand gefragt hatte: Mohsen war vor geraumer Zeit zum Chris-

tentum konvertiert. Damit hatte er gute Chancen, im Asylverfahren anerkannt zu werden: Christen werden im Iran massiv verfolgt.

Einige Wochen später war es soweit: Die Anerkennung als Asylberechtigter flatterte ins Haus und veränderte alles. Plötzlich durfte er arbeiten, ein Deutschkurs wurde bezahlt und Mohsen begann eine Ausbildung zum Altenpfleger. Nach zwölf Jahren ist er angekommen.

Viereinhalb Jahre Kirchenasyl

Ende 2004 kam der Anruf des Superintendenten: Eine kurdische Familie solle in die Türkei abgeschoben werden. Ihr Rechtsanwalt bittet für sie um Kirchenasyl. „Bei uns in der evangelischen Kirchengemeinde Haarzopf gab es einen Vorabschluss, dass wir so etwas im Notfall machen“, erklärt Bernd Brack. „Hätten wir die monatliche Presbyteriumssitzung abwarten müssen, wäre es zu spät gewesen.“

„Als wir Frau Güler aufgenommen

haben, dachten wir, sie bleibt über Weihnachten“, erinnert sich Roswitha Brack. Es wurden viereinhalb Jahre daraus.

Die Frage, was ihr nach einer Abschiebung zugestoßen wäre, überhört sie. In ihren Akten ist von Haft und Vergewaltigung die Rede. Die Ausländerbehörde Krefeld glaubte aber, dass „die Antragstellerin eine von ihr frei erfundene Verfolgungsgeschichte vortrug“. Ihr kurdischer Mann wurde in die Türkei abgeschoben. Aus Angst, dass es ihr ebenso ergehen könnte, versuchte sie sich umzubringen. „Wir haben gebetet, dass Frau Güler nicht durchdreht“, sagt Roswitha Brack.

Die Kirchengemeinde Haarzopf kümmerte sich vier Jahre lang um die Kurdin und ihre Kinder: Lebensunterhalt, Schulbesuch, ärztliche Versorgung usw. wurden organisiert. Bernd Brack von ProAsyl kümmerte sich zusammen mit dem Rechtsanwalt um die Zukunft der Familie: Nach vier Jahren kam der erlösende Brief von der Härtefall-

kommission: Sie empfahl eine Aufenthaltserlaubnis. Frau Güler und die Kinder leben jetzt zwei Stadtteile weiter.

Abschiebung nach Mazedonien verhindert

Frau Ferhatovic wurde 1977 in Mazedonien geboren, 1997 kam sie nach Deutschland, weil sie eine schwere dialysepflichtige Nierenerkrankung hatte, die in Mazedonien nicht behandelt werden konnte. Daher bekam sie erstmals 2002 einen Aufenthaltstitel, der ab 2005 nicht verlängert wurde, weil nunmehr eine Dialyse in Mazedonien möglich sei. Seither wurde Frau Ferhatovic lediglich geduldet, bis sie 2008 abgeschoben werden sollte. Das hiesige Gesundheitsamt attestierte ihr Reisefähigkeit, die Botschaft in Skopje sagte zu, dass sie unmittelbar nach erfolgter Abschiebung einen Dialyseplatz zur Verfügung stellen würden, und das Sozialamt Essen gewährte eine Kostenübernahme für acht Wochen. Damit hatten alle ihre Schuldigkeit getan.

Wie hätte die teure Behandlung nach Ablauf der acht Wochen finanziert werden sollen? Wie hätte die schwer kranke Frau ohne Angehörige in Mazedonien Zugang zu Gesundheitsversorgung und Wohnraum finden können? Und wie hätte sie ihren Lebensunterhalt sichern sollen? – Das alles blieb unbeantwortet.

Mit einer Abschiebungsandrohung in der Hand kam Frau Ferhatovic in unsere Beratung. Wir rieten ihr, einen Asylfolgeantrag zu stellen, sammelten schriftlich alle Informationen von den behandelnden Ärzten und informierten das Bundesamt auch, als Frau Ferhatovic einen Herzstillstand erlitt und nach erfolgreichen Wiederbelebungsmaßnahmen einen Herzschrittmacher eingesetzt bekam. Für das Bundesamt war der Fall klar: Abschiebehindernisse aufgrund einer nicht behandelbaren Erkrankung wurden innerhalb weniger Wochen anerkannt. Frau Ferhatovic konnte in Deutschland bleiben, weil man sie nicht sehenden Auges in den Tod schicken kann.

WER WIR SIND UND WAS WIR MACHEN

In der Erstaufnahmeeinrichtung (EAE) Overhammshof bieten wir den Bewohnerinnen und Bewohnern die Möglichkeit, sich über das Asylverfahren zu informieren. Wir verstehen uns als Vertreter für die Belange der Flüchtlinge und vermitteln diese an die Akteure der Einrichtung. In der Verfahrensberatung werden die Bewohnerinnen und Bewohner auf ihre Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge vorbereitet, indem einige Details der Fluchtgeschichte besprochen werden. Auch geht es darum, diese über ihre Rechte aufzuklären.

Im Rahmen des Beschwerdemanagements können Probleme und Konflikte, die sich innerhalb der Einrichtung ergeben, vertraulich und intensiv besprochen werden. Es werden vielseitige Probleme vorgebracht, unter anderem geht es um Kritik an der Versorgung und Verpflegung, Konflikte im Umgang mit den Behörden, den Sozialbetreuerinnen und -betreuern oder der Security. Oft wird auch eine ungenügende physische oder psychische

Versorgung bemängelt. Viele Probleme haben weitreichende Konsequenzen, wie zum Beispiel eine fehlerhafte oder missverständliche Übersetzung seitens der Dolmetscherinnen und Dolmetscher in der Anhörung. Dadurch haben wir die Möglichkeit auf vorhandene Missstände aufmerksam zu machen. Nicht immer können wir Lösungen der geschilderten Probleme bieten, dennoch versuchen wir bestmöglich die eigenen Ressourcen der Flüchtlinge zu bestärken. Zudem besteht die Möglichkeit, Konflikte, die nicht mit den zuständigen Akteur*innen vor Ort gelöst werden können, an eine übergeordnete Beschwerdestelle heranzutragen.

Durch die individuellen Einzelfallberatungen und unsere Informationsveranstaltungen über das Asylverfahren in Deutschland, können wir dazu beitragen, dass die Bewohner*innen ihren Handlungsspielraum erweitern und sich selbstbestimmter fühlen können. Denn gerade das Gefühl der Ungewissheit über die eigene Zukunft,

das scheinbare Gemauschel hinter verschlossenen Türen und bürokratischer Wirrwarr, der immer wieder nur die Aufforderung „Abwarten!“ als vermeintliche Lösung aller Probleme bereithält, ist eine enorme Belastung und kann enttäuschend wirken.

In der Regionalberatung kommen die meisten Menschen zu uns, die seit längerer Zeit in Deutschland leben, das Asylverfahren durchlaufen haben und nun um Rat bitten, welche rechtlichen Möglichkeiten sie in ihrer spezifischen Situation haben. So werden in der ausländerrechtlichen Beratung die Verlängerung von Aufenthaltstiteln, der Nachzug von Familienangehörigen und Einbürgerungsanträge thematisiert. Auch Menschen ohne Papiere, die keinen Asylantrag gestellt haben und sich in der Bundesrepublik aufhalten – so genannte „Illegalisierte“ – erbitten Informationen über ihre Handlungsmöglichkeiten.

Mit der tatkräftigen und motivierten Unterstützung unserer ehrenamtlichen Beraterinnen und Berater bieten wir Hilfe für das Ausfüllen von Formularen für das JobCenter, So-

zialamt, Ausländerbehörde, Familienkasse oder für die Befreiung vom Rundfunkbeitrag an.

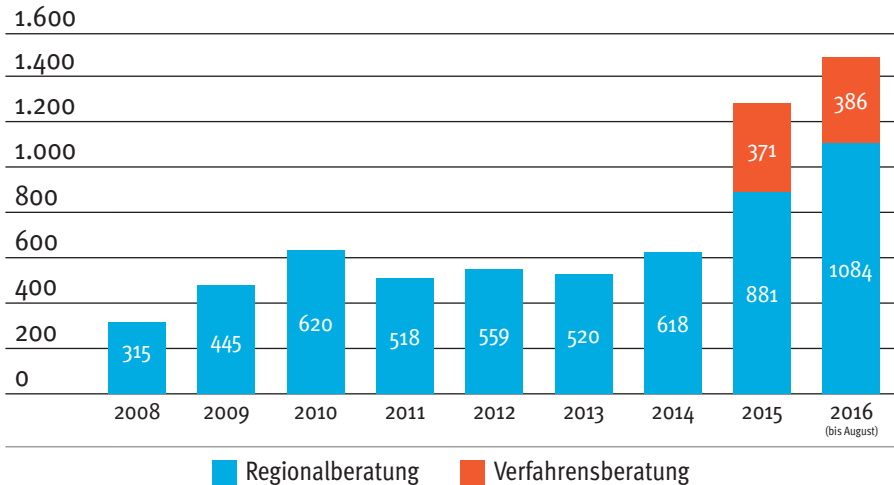
Auch vermitteln wir unsere Klientinnen und Klienten weiter an Anwälte, Psychologen, Sprachschulen und andere Beratungsstellen. Oft werden an uns auch Probleme herangebracht, diese reichen von Mängeln und Beschwerden in den Flüchtlingsunterkünften oder Wohnungen über häusliche Gewalt bis hin zu einer mangelnden medizinischen Versorgung. Letztere Fälle können wir, falls die Klientinnen und Klienten keine Papiere haben, an unseren langjährigen Nachbarverein Medinetz Essen e.V. weiterleiten.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Tätigkeit ist die Vorbereitung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen auf ihre Anhörung. Die Kinder und Jugendlichen werden vom Jugendamt in Obhut genommen, leben mit anderen UmF in betreuten Wohngruppen und werden durch einen Vormund in allen rechtlichen Fragen vertreten. Zur Beratung erscheint der minderjährige Klient mit dem jeweiligen Vormund, der ihn auch zur Anhörung in das Bundes-

amt für Migration und Flüchtlinge begleitet. In diesen Beratungen gilt es vor allem eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, die es den Jugendlichen ermöglicht, über die Geschehnisse in ihrem Herkunftsland und ihre Fluchterfahrungen zu berichten. Viele haben durch ethnische oder politische Konflikte sowie Kriege ihre Eltern oder Sorgeberechtigten verloren und haben keine Perspektive in ihrem Heimatland. Manche Klienten beraten wir seit mehreren Jahren in vielen Lebensla-

gen. Die steigende Anzahl der Asylbewerber und damit an Klienten, die von anderen Beratungsstellen an uns weitervermittelt werden, hat zur Folge, dass wir während der offenen Sprechzeiten innerhalb von vier Stunden bis zu 55 Klienten beraten. Wir stehen somit derzeit vor einer organisatorischen und personellen Herausforderung, dennoch bemühen wir uns darum, die Qualität der Beratungen bei wachsender Quantität der Anfragen zu gewährleisten.

Klient*innen 2008 – 2016*



*: Die dargestellten Zahlen beziehen sich lediglich auf die Anzahl der beratenen Personen. Die Anzahl der Beratungen liegt deutlich höher, da viele Klient*innen mehrfach beraten werden.

PROASYL WÄCHST – DIE NEUEN GESICHTER

In unserer 25-jährigen Laufbahn bei ProAsyl/Flüchtlingsrat Essen e.V. sind wir so viele Angestellte wie noch nie zuvor. Insgesamt sind wir sieben an der Zahl.

Wir freuen uns sehr, dass wir, Inka Jatta, Kaveh Shoaie und Veronica Unuane, seit dem 1. April 2016 unsere neuen Kollegen*innen, Isabell Janik, Irmgard Ostermaier, Ami Niazi und Torben Gewehr begrüßen können. Nun sind wir nicht nur in der regionalen Beratung, sondern auch in der EAE Essen für die Verfahrensberatung verstärkt vertreten.

In der Regionalen Beratung bieten wir nach wie vor dienstags und donnerstags unsere offene Beratungs-

sprechstunde in der Zeit von 14.00 bis 17.30 Uhr an. Es war schon immer so, dass wir viele Beratungen hatten, allerdings hat sich diese Situation seit Ende letzten Jahres immer mehr zugespitzt. Aufgrund der großen Nachfrage an Beratungen verteilen wir nun seit knapp zwei Monaten Wartenummern. Nur so ist es uns möglich, einen geregelten Ablauf der offenen Beratung zu wahren. Allerdings sind hier noch nicht die Beratungen, die wir unabhängig von unserer offenen Beratungssprechstunde anbieten, mit eingerechnet. Hinzu kommen die Verfahrensberatung und das Beschwerdemanagement in der EAE Essen. Eine Aufstockung des Personals war also zwingend erforderlich.



Für uns ist es sehr wichtig zu erwähnen, dass wir unsere Arbeit in dieser Form nicht leisten könnten, wenn wir nicht durch ehrenamtlich Engagierte in der Regionalberatung unterstützt würden. Einige von ihnen sind schon von Anfang an bei ProAsyl aktiv. Wir sind sehr stolz und extrem dankbar, dass Sie Teil unseres Teams und der ProAsyl-Familie sind.

Aus diesem Grund bieten wir auf den nächsten Seiten unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Dorothea Bollrath die Möglichkeit, in dieser Broschüre zu Wort zu kommen.

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich für die Unterstützung, die wir in den unterschiedlichsten Formen in den letzten 25 Jahren erfahren durften, bedanken. Danke auch an die Ehrenamtlichen, die uns im Beratungsalltag unterstützen, und einen ganz großen Dank an unseren ehrenamtlich tätigen Vorstand. Dieser vertritt unter anderem die Interessen unseres Vereins, und noch viel wichtiger, die Interessen der Flüchtlinge in unserer Stadt nach außen.


EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT BEI PROASYL – EIN ERFAHRUNGSBERICHT

von Dorothea Bollrath

Nach dem Ausstieg aus dem Berufsleben habe ich mich nach sinnvollen ehrenamtlichen Beschäftigungen umgesehen. Sie sollten in Essen sein und ich wollte möglichst etwas tun, mit dem ich Menschen helfen kann, denen es im Leben nicht so gut gegangen ist wie mir. Sehr schnell bin ich auf das Thema Flüchtlingsarbeit gestoßen. Der Bedarf ist offensichtlich. Seit Anfang 2015 arbeite ich ehrenamtlich bei ProAsyl Essen in der Beratung mit. Es ist für mich ein Glücksfall, unter all den Initiativen gerade hier gelandet zu sein. In der Beratung begegne ich vielen Menschen anderer Kulturen und bekomme das befriedigende Gefühl, bei großen und kleinen Nöten etwas helfen zu können. Man wird mit vielen abenteuerlichen Lebensläufen und schlimmen Erfahrungen der Flüchtlinge

konfrontiert, aber auch mit Lebensmut und viel Energie, einen Neustart unter schweren Bedingungen zu versuchen. Außerdem habe ich sehr angenehme Kollegen gefunden, Festangestellte wie Ehrenamtliche, die mich von Anfang an offen aufgenommen und einbezogen haben. Es herrscht ein netter Ton. Die „ProAsyler“, die schon länger dabei sind, kennen sich gut in der Materie aus und helfen immer gern, wenn wir Neueren mal nicht mehr weiterwissen.

Die Arbeit fordert mich auch. Die Regelungen des deutschen Sozial- und Aufenthaltsrechts und die administrativen Vorgänge, welche die Flüchtlinge betreffen, sind komplex. Es ist nicht verwunderlich, dass Menschen, die kein oder nur wenig Deutsch verstehen, sich im



Verwaltungsdschungel verfangen und oft nicht richtig reagieren. Dabei helfen wir ihnen, auch wenn wir manchmal nur Regelungen erklären und die Optionen aufzeigen können. Es kann frustrierend sein, wenn man der syrischen Mutter, die als Flüchtling anerkannt wurde, erklären muss, dass sie ihre Kinder nicht nach Deutschland holen darf, weil sie schon über 18 Jahre alt sind; oder Flüchtlingen aus Nordafrika, dass sie nach einer anstrengenden

und lebensgefährlichen Flucht hierher keine reale Chance haben hier zu bleiben. Trotzdem ist es für diese Menschen wichtig, ihre Situation zu verstehen. Darum ist es gut, dass es eine Anlaufstelle wie ProAsyl für sie gibt. Und ich freue mich, dabei sein zu dürfen.

DIE NÄCHSTEN 25 JAHRE – ZIELE UND HERAUSFORDERUNGEN

ProAsyl wird, wie in den vergangenen Jahrzehnten, immer auf aktuelle politische Entwicklungen reagieren. Flucht, Krieg und Vertreibung lassen sich nicht prognostizieren und nicht von uns beeinflussen. Klar ist jedoch die Tendenz, wohin die Reise geht: Die EU schottet sich stetig mehr ab, die Grenzschutzagentur ‚Frontex‘ wird mit Milliarden unterstützt, Zäune werden zur Flüchtlingsabwehr gebaut und es gibt zahlreiche Verhandlungspartner außerhalb der EU, um Menschen erst gar nicht die Möglichkeit zu geben, in unser sicheres Europa einzureisen.

Wir müssen davon ausgehen, dass zunehmend mehr Kontingente aufgenommen werden, die außerhalb eines inländischen Asylverfahrens nach Deutschland einreisen dürfen.

Die neuen Überlegungen zur Dublin-IV-Verordnung, wonach es keine Überstellungsfristen mehr geben soll, lassen vermuten, dass wir in unserer Arbeit noch mehr als heute mit Überstellungen in andere EU-Länder zu tun haben werden.

Im Zuge der erhöhten Terrorgefahr müssen wir von vermehrten Einschränkungen der Persönlichkeitsrechte von Flüchtlingen ausgehen. Durch die neue Wohnsitzauflage für anerkannte Flüchtlinge werden Probleme wie das Thema „Familientrennung“ ansteigen. Die innenpolitische Situation wird sich insgesamt verschärfen, wenn kein nachhaltiges Konzept zur langfristigen Integration, welches alle Flüchtlinge von Anfang an umfasst, erarbeitet wird. Dafür müssen mehr Gelder bereitgestellt werden als bisher.

Die ursprünglich hohe Hilfsbereitschaft ehrenamtlich Engagierter und die überall propagierte „Willkommenskultur“ weicht aktuell einer salonfähig gewordenen „Das Boot ist voll“ – Mentalität. Die Unterteilung in „gute“ Kriegsflüchtlinge und sogenannte „Sozialschmarotzer“, führt dazu, dass bestimmte Gruppen nicht nur unter gesetzlich vorgeschriebener Ungleichbehandlung leiden (sichere Herkunftsländer, positive Bleibeprognose, Verschärfungen im Asylbewerberleistungsgesetz...), sondern auch dazu, dass ein erhöhtes Konfliktpotential unter den einzelnen Communities entsteht. Auch besteht die Gefahr, dass Fehler aus der Vergangenheit wiederholt werden, als man vielfach von einer kurzen Aufenthaltsdauer (Stichwort: langjährig Geduldete) ausging und deshalb jede Integrationsmaßnahme abgelehnt hat. Schließt man ganze Gruppen von solchen Angeboten aus, ist dies sozialpolitischer Sprengstoff.

Das Asylrecht wird durch die jüngsten Verschärfungen quasi ausgehebelt. Tatsächlich sind die überforderte Bürokratie und unzureichende soziale Infrastruktur

ursächlich für die teilweise chaotischen Abläufe im Asylverfahren und bei der Aufnahme und Unterbringung in den Kommunen.

ProAsyl wird sich weiterhin für alle einsetzen, die in Deutschland, insbesondere in Essen, Schutz suchen – unabhängig von ihrer Herkunft. Mit welchen personellen Ressourcen, wird von der jeweiligen Landesregierung, den politischen Gegebenheiten und der Zahl der ankommenden Flüchtlinge abhängig sein.

Wir werden weiterhin auf ehrenamtliches Engagement bauen, weil es nach wie vor die Basis unserer Arbeit ausmacht. Ebenso sind wir auf finanzielle Unterstützung durch Förderinnen und Förderer angewiesen, um unseren Einsatz für die Rechte geflüchteter Menschen auch in den nächsten 25 Jahren erfolgreich weiterführen zu können.

Integration ist keine Einbahnstraße, sondern der direkte Kontakt auf Augenhöhe. Flüchtlinge sehen wir als Ratsuchende mit großem Potential, was es insgesamt zu nutzen und fördern gilt.



ProAsyl/Flüchtlingsrat Essen e. V.

Wir sind ein Zusammenschluss von engagierten Einzelpersonen und Initiativen, der sich seit 1991 gemeinsam mit Asylbewerbern, Flüchtlingen und anderen Migranten für deren Schutz und menschenwürdige Behandlung einsetzt. Der Verein ProAsyl/Flüchtlingsrat Essen e. V. ist ein eingetragener Verein, der als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt ist.

Für diese Arbeit brauchen wir noch mehr Schultern

Ich unterstütze ProAsyl/Flüchtlingsrat Essen e. V. als Fördermitglied mit

_____ Euro pro Jahr

(Mindestmitgliedsbeitrag 10 €/Quartal)

Die Überweisung/Einzugsermächtigung erfolgt

vierteljährlich halbjährlich jährlich

Ich wähle folgende Zahlungsweise

Überweisung/
Dauerauftrag Einzugsermächtigung

Name

Straße

PLZ/Ort

Kreditinstitut

Bankleitzahl

Konto-Nummer

Unterschrift

ProAsyl/Flüchtlingsrat Essen e. V.

Friedrich-Ebert-Str. 30, 45127 Essen, Telefon: 0201-20539

www.proasyllessen.de

Spendenkonto

IBAN: DE14 3605 0105 0001 6006 26

BIC: SPESDE33XXX

DANKE



ProAsyl Flüchtlingsrat Essen

ProAsyl/Flüchtlingsrat Essen e. V.

Friedrich-Ebert-Str. 30, 45127 Essen

Telefon: 0201 – 2 05 39

info@proasylessen.de

www.proasylessen.de

Redaktion:

Torben Gewehr & Kathrin Richter

Unsere Beratungszeiten:

offene Sprechstunde:

Donnerstags 14.00 – 17.30 Uhr

Beratung zum **Asyl- und Ausländerrecht:**

nach telefonischer Vereinbarung

Spendenkonto

IBAN: DE14 3605 0105 0001 6006 26

BIC: SPESDE3EXXX

Grafische Umsetzung:

oundmdesign, Oliver Maikranz